



Evelyne Martin

Flügel und Hörner

Gottes Tiergestaltigkeit im Alten Testament
(BWANT, 242)

Stuttgart: Kohlhammer 2023

330 S., 99,00 €

ISBN 978-3-17-041056-5

Simone Paganini (2024)

Die nun veröffentlichte Dissertation der Schweizer Pfarrerin Evelyne Martin wird mit der Beobachtung eröffnet, dass die einzige mögliche Rede von Gott unweigerlich mit einer impliziten oder expliziten Vorstellung von seiner Gestalt zusammenhängt. Das anthropomorphe Bild des biblischen Gottes scheint sich dabei durchgesetzt zu haben. Gott als Mensch ist jedoch nicht die einzige Möglichkeit, welche die Welt der Bibel zur Identifikation seiner Gestalt anbietet. Davon ausgehend setzt sich die Verfasserin mit der alttestamentlichen Vorstellung Gottes in Tiergestalt auseinander. In der altorientalischen Umwelt der Bibel war dies eine Selbstverständlichkeit, für das heutige Empfinden und für die traditionelle Exegese handelt es sich hingegen um eine These, der, wenn überhaupt, oft mit Unbehagen begegnet wird. Das nun vorliegende Werk liefert die erste, vollständige und systematische Darstellung zu den – in der Fachwelt als Theriomorphismus bezeichneten – tierischen Gottesbildern des Alten Testaments.

Das anvisierte Ziel von Martins Arbeit besteht darin, einerseits einen Gesamtüberblick über das Phänomen der Tiergestaltigkeit Gottes in der Hebräischen Bibel zu liefern und andererseits die Untersuchung der textlichen Belege dieses Phänomens vorzustellen. Dabei fokussiert sich der eigentliche zentrale Teil der Analyse auf die beiden einzigen Elemente aus der Tierwelt, die direkt auf den Gotteskörper bezogen werden: Flügel und Hörner.

Das erste inhaltliche Kapitel der Arbeit liefert Erklärungen zur Begrifflichkeit, eine knappe Forschungsgeschichte der verwendeten Termini und einen Überblick der

bereits erschienenen Studien zum Thema, außerdem gibt die Verfasserin eine Definition des Theriomorphismus. Evelyne Martin spricht sich hier für eine offene Definition aus, die alles Tiergestaltige einschließt, das zur Charakterisierung und Deskription der Gottheit beiträgt. Theriomorphismus kann demnach direkt – wenn der Bezug zum Gotteskörper oder zu Gottes Handlungen gegeben ist – oder indirekt – wenn es um Tiervergleiche oder um tierliche Attributwesen geht – sein. Dank dieser Definition kann die Verfasserin ihre Untersuchung eingrenzen, sie wird sich vorwiegend mit dem direkten, also den Körper Gottes betreffenden, Theriomorphismus beschäftigen, wenngleich ein überblickartiges Kapitel auch die Frage nach indirekten Theriomorphismen und Theriopraxismen behandeln wird.

Im darauf folgenden Kapitel wird die Methodik der Arbeit nahegelegt, die vor allem auf die alttestamentliche Forschung zu anthropomorphen Körperkonzepten zurückgreift. Ergänzend dazu konzentriert sich Martin auch auf die Untersuchung von entsprechenden metaphorischen Darstellungen. Um sich Zugang zu diesen Sprachbildern zu verschaffen, bedient sich die Verfasserin der Linguistik und der Metapherntheorie. Neben den Metaphern versäumt sie nicht, auch auf den großen Reichtum der materiellen Bildnisse hinzuweisen, die in den letzten Jahrzehnten in Form von Reliefs, Statuetten oder Siegeln aus der altorientalischen bzw. biblischen Welt gesammelt wurden.

Kapitel vier konzentriert sich, wie bereits erwähnt, auf die Untersuchung und Darstellung von indirekten Theriomorphismen. Im Fokus stehen Vergleiche zwischen Tieren und der Gottheit, tierliche Eigenschaften, die der Gottheit zugesprochen werden und als Begleiter der Gottheit auftretende tierliche (Misch-)Wesen. Es ist dabei festzustellen, dass sich Belege von expliziten Gott-Tier-Vergleichen, von Attribut-Tieren und Mischwesen über viele Schriften des Alten Testaments verteilen, wenngleich der Schwerpunkt in der prophetischen Literatur liegt. Insgesamt geben solche Textbilder Auskunft über die Macht, Überlegenheit und Übermenschlichkeit Gottes. Das schlägt sich in den jeweiligen Tierarten nieder, der Gott der hebräischen Bibel wird nämlich lediglich einmal mit Vögeln (Jes 31,5) und einmal mit der Motte (Ps 39,12) verglichen, ansonsten wird er stets mit starken Wildtieren in Verbindung gebracht. Als „Herr der Tiere“ herrscht er selbstverständlich über Löwe, Rabe, Steinbock, Hirsch, Wildesel, Wildtier, Strauß, Kriegspferd und Greifvogel. Mächtige geflügelte Wesen, die ebenso stark und gefährlich sind, stehen ihm als Träger oder Wächter zu Diensten. Dadurch entsteht eine gewaltige Differenzierung zu den Göttern Assyriens, Ugarits oder Ägyptens, die mit mächtigen und auch mit schwachen Tieren in Verbindung gebracht werden. Gottes „Brüllen“ und sein „Zerreißen“ sind ebenfalls Elemente (Theriopraxismen), die dem Gott des Alten Testaments zugesprochen werden.

Den häufigsten Beleg für ein Tierbild Gottes (Nennung insgesamt neunmal) stellen seine Flügel dar. Mit diesem Aspekt beschäftigt sich die Verfasserin im längsten Kapitel des Buches äußerst detailliert. Dabei geht es ihr um die umstrittene Herleitung, um die

Bedeutung und um die intertextuellen Verbindungen mit altorientalischen Parallelen. Martin gibt zunächst einen Überblick über das Flügelmotiv in der Ikonographie des syro-palästinensischen Raums, und betrachtet ebenso Quellen ägyptischer, mesopotamischer und ugaritischer Herkunft. Vor diesem Hintergrund nun unterzieht sie die Texte der Hebräischen Bibel einer ausführlichen Exegese. Das Korpus bilden dabei nicht nur die Belege im poetischen Psalmenbuch – was in den meisten Werken bisher der Fall ist – sondern auch den Belegen im Buch Tut, Deuteronomium und Exodus wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Ein ähnlich strukturiertes Kapitel widmet sich im Anschluss den drei Belegen für die „Hörner“ Gottes.

Im abschließenden Fazit werden die Ergebnisse dieser beiden Kapitel nochmals zusammengefasst. Zunächst stellt die Verfasserin fest, dass beide Bilder keine Verstöße gegen das Bilderverbot oder die Ebenbildlichkeit des Menschen darstellen. Theriomorphismus ist nämlich nicht ontologisch zu verstehen: Gott wird nicht zu einem Tier. Tierbilder mit Gottesbezug müssen vielmehr auf theologischer Ebene verstanden werden und drücken vor allem die Übermenschlichkeit, die Andersartigkeit und die Fremdartigkeit Gottes aus. Bevor sie Gott mit dem Tier in Verbindung bringen unterstreichen sie in erster Linie die kategoriale Verschiedenheit zwischen Gott und dem Menschen.

Auf den letzten beiden Seiten der Untersuchung formuliert die Verfasserin auch Thesen zur Tier-Gott-Beziehung und liefert einige interessante Beobachtungen, die durchaus eine viel breitere, eigene Behandlung verdient hätten. Tierlichkeit ist Gott prinzipiell nicht fremd, Tiere sind Teil seiner Schöpfung. Theriomorphismen sind also als Aufwertung des Tieres in einer religiösen Welt zu verstehen, die ansonsten fast ausschließlich anthropomorphe Züge aufweist.

Die vorliegende Publikation versteht sich als Beitrag zur Entwicklung einer „Theologie der Tiere“. Evelyne Martin wagt es zwar nicht wirklich, weiter an dem anthropozentrischen Gottesbild zu „rütteln“, sie liefert aber eine sehr gute und sauber durchgearbeitete Basis, sich dieser Herausforderung zu stellen und biblische Texte im Kontext der Cultural Animal Studies weiter zu untersuchen und zu verstehen. Insgesamt: Sehr schön!

Zitierweise: Simone Paganini. Rezension zu: *Evelyne Martin. Flügel und Hörner. Stuttgart 2023*
in: bbs 4.2024
https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2024/Martin_Fluegel.pdf